

eins nach dem andern den Krieg wieder aufnahmen und weiter verbreiteten, bezwungen wurden und wieder abfielen u. s. w.? Der Krieg mit den Cheruskern unter Arminius Führung dauerte ja noch fort, als Strabo diese Stelle niederschrieb. Und dann spricht ja Strabo sogleich von dem Aufstande der Cherusker, wie von einer einzelnen Begebenheit, welche er aus der Geschichte des Krieges hervorhebt, um ein Beispiel anzuführen, wie nothwendig das Mißtrauen gegen die deutschen Völker sei. Es bleibt also dabei, daß Strabo nur sagt, daß die Sigambren zuerst unter den Völkern diesseits des Rheins gegen die Römer gekriegt haben, und daß Melon wohl in früherer Zeit, aber nicht mehr zur Zeit der Varusschlacht an der Spitze der Sigambren stand.

Sökeland.

2.

Zur Geschichte der Westfälischen Geschichtsforschung.

Nachstehender Brief des berühmten westfälischen Geschichtsforschers Johann Dieterich von Steinen kann als Beweis dienen, wie ängstlich man vor 100 Jahren die Bekanntmachung aller, auch der unschuldigsten, historischen und statistischen Nachrichten bewachte und gleichsam als Landesverrath verpönte. Hobbeling's damals im Manuscripte schon beinahe 100 Jahr alte Beschreibung des Stifts Münster, die von Steinen, verbunden mit Johann's von Berswordt adelichem Stammbuche herausgab, und in der Meinung, damit ein verdienstliches Werk zu thun, sogar dem Domkapitel zu Münster dedicirte, worinn man aber, ich weiß nicht was Bedenkliches sah, wurde auf dem Münster-Send (der damals zugleich die Bücher-Messe war) auf Befehl des Domkapitels öffentlich confiscirt, und hierdurch,

nachdem die Reclamation des Verlegers fruchtlos gewesen war, folgendes Schreiben des Herausgebers veranlaßt. Der Ausgang der Sache ist mir zur Zeit nicht genau bekannt; doch muß das Verbot wohl in der Folge aufgehoben worden sein, da das fragliche Werk bekanntlich in Münster sich zahlreich verbreitet hat.

Hochwürdige, Hochgeborne und Hochwohlgeborne Herren,
Gnädige Herren und Gönner!

Ew. H. H. und H. Gnaden ist bekannt, daß ich des Johann Hobbelings Beschreibung vom Stift Münster mit einigen Anmerkungen herausgegeben.

Der Buchdrucker B å decker meldet mir zu meiner größten Befremdung, daß es Ew. H. H. und H. Gnaden gefallen habe, besagtes Buch zu confisciren, und berichtet dabei, daß er, aller Mühe ohnerachtet, die Ursachen, warum, nicht erfahren können.

Erlauben Sie mir, H. H. und H. Gnädige Herren, daß ich Denenselben folgendes in Unterthänigkeit vorzustellen die Freiheit nehme.

1. In meinen Quellen der Westfälischen Historie habe ich mein Fürhaben entdeckt, daß verschiedene ungedruckte Westfälische Geschichtsbücher durch den Druck bekannt machen wollte. Ich habe

2. den Anfang dazu gemacht durch die Herausgebung des Lebens Hermanni ersten Propsten zu Scheda, welchem eine kurze Beschreibung des hochadlichen Gotteshauses Capenberg, als Matre des vorigen ic. beigefügt. Und diesem nächst habe ich

3. besagtes vom Münsterlande unter die Presse gegeben.

Ehe es geschehen, habe das Buch vielmal durchlesen, und nichts so verhänglich finden können. In meinen Anmerkungen bin ich auch so zu Werke gegangen, daß darinn nichts einem Hochwürdigsten Landesfürsten oder den Hochwürdig

H. H. Gliedern des Domcapitels anstößiges vorkommen möchte, wie ich denn des Endes verschiedene Urkunden und andere Sachen, die eben nicht nöthig auf die Nachkommen zu bringen, zurückgelassen.

Wäre meine Absicht gewesen, jemanden zu beleidigen, so wäre sie gottlos, und so würde es unvernünftig gewesen sein, daß ich dem Buchdrucker erlaubt, diese Sachen sogar mit einer Zuschrift an Ew. H. H. H. Gnaden nach Münster zu bringen.

Mein ganzer Zweck ist dahin gegangen, und geht auch künftig dahin, die bisher gleichsam begrabene Westfälische Historie so viel möglich herfür zu suchen und dadurch meinem Nächsten zu dienen, ohne dadurch jemand im geringsten zu beleidigen.

Wie ich aber doch wohl erkenne, daß es möglich sein kann, auch aller Vorsicht ohngeachtet, geirret zu haben, also habe das Vertrauen, Ew. H. H. H. Gnaden werden sich gnädig gefallen lassen, sowohl wegen Ihrer Christenpflicht und Naturrechts, als auch wegen Ihrer Großmüthigkeit, mir meine Fehler specificce entdecken zu lassen, da ich dann aufrichtig versichere, daß nicht nur dieselben Blätter, worauf sie stehen, umdrucken, sondern auch wie solches geschehen, Einem Hochwürdigen Domcapitel in Unterthänigkeit vorlegen lassen werde.

Der übrigens mit nochmaliger unterthäniger Bitte um eine gnädige Erklärung, Ew. H. H. H. Gnaden Göttlicher Güte, mich aber Dero hohen Gnade empfehle, und zu sein beflissen sein werde

Ew. Hochwürden,
Hochgebornen und Hochwohlgebornen,
Meiner gnädigen Herren und Gönnern
unterthäniger Diener

J. D. v. Steinen.

Frömmern bei Unna,

1742 den 19. Mai.